

Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Jahre 2007

Bw. (grad.) Friedrich Wagner

Durch die Anhebung der Abschneidegrenze hat sich ab Anfang 2007 der Berichtskreis für die kurzfristigen Statistiken im Verarbeitenden Gewerbe nachhaltig verändert. Nachstehende Ergebnisse beziehen sich deshalb auf Betriebe mit 50 und mehr Tätigen Personen

Die Nachfrage nach Gütern der bayerischen Industrie hat sich auch im Jahr 2007 ausgesprochen erfreulich entwickelt. Nach Abzug der Preiskomponente lag der Auftragseingang insgesamt um 9,5 % über dem Ergebnis des Vorjahres, wobei die Inlandsbestellungen mit einem Zuwachs von 9,8 % geringfügig stärker expandierten als die Auslandsorder mit einem Plus von 9,3 %. – Produktion und Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern stiegen 2007 gegenüber dem Vorjahr um 7,4 % bzw. 5,9 %. – Nachdem der Personalbestand im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns seit 2002 kontinuierlich abgebaut worden war, konnte 2006 erstmals wieder eine Besserung der Beschäftigungslage verzeichnet werden. Im Jahr 2007 lagen die Mitarbeiterzahlen um 2,4 % und damit deutlich über dem Vorjahrsniveau.

Fast zweistellige Steigerungsrate bei der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns im Jahr 2007

Vorübergehende Nachfrageschwäche im dritten Quartal 2007

Wenngleich das ausgezeichnete Ergebnis des Jahres 2006 mit einem Orderzuwachs von 12,8 % nicht erreicht werden konnte, so darf die bayerische Industrie mit einer Nachfragesteigerung von 9,5 % im Jahr 2007 durchaus zufrieden sein. Nach Abzug der zwischenzeitlich eingetretenen Preissteigerungsrate nahmen die Aufträge aus dem Inland um 9,8 % (6,9 % im Jahr 2006) sogar stärker zu als die Auslandsbestellungen mit 9,3 % (17,6 % im Jahr 2006). Von der sichtbaren Belebung der Binnennachfrage profitierten insbesondere die Investitionsgüterproduzenten, deren Inlandsaufträge um 14,7 % zunahmen und damit die Steigerung der Auslandsorder von 9,2 % deutlich übertrafen. Andererseits dominierte sowohl bei den Vorleistungsgüterproduzenten als auch bei den Verbrauchsgüterproduzenten das Interesse der ausländischen Kunden (+10,3 % bzw. +6,7 %). Hier stellten sich die Zunahmen der Aufträge aus dem Inland auf 4,6 % bzw. 3,0 %. Im Gebrauchsgüter produzierenden Gewerbe expandierten die Inlandsaufträge um 2,3 % und die Auslandsaufträge um 2,7 %.

Das durchaus beachtliche Ergebnis bei den industriellen Auftragseingängen resultierte aus zweistelligen Zuwachsraten jeweils im ersten und letzten Quartal 2007 sowie einer gewissen Beruhigung der Nachfrageentwicklung in den übrigen Quartalen.

Während sich 2007 die Nachfrageentwicklung im bayerischen Fahrzeugbau etwas beruhigte und nach 11,4 % im Jahr 2006 diesmal ein Zuwachs von 7,9 % erzielt wurde, legte der Maschinenbau mit einer Nachfragesteigerung von 14,8 % deutlich zu (Vorjahr: +11,5 %). In einer weiteren Schlüsselbranche, und zwar bei den Herstellern von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung, war 2007 eine vergleichsweise starke Auslandsnachfrage zu registrieren, wobei aufgrund des verhaltenen Inlandsgeschäfts der gesamte Auftragseingang nur um 6,2 % zunahm und damit erkennbar geringer als im Jahr zuvor (+10,9 %). Erheblich schwächer als noch im Vorjahr expandierte die Nachfrage zwischen 2006 und 2007 im Bereich der Rundfunk- und Nachrichtentechnik (+2,8 %). Relativ gut erholt präsentierte sich aufgrund der inländischen Nachfragesteigerung um 10,3 % die gesamte Auftragsbilanz in der Chemischen Industrie mit einer Zunahme um 7,4 %. Wiederum deutliche Zugewinne beim Auftragseingang erreichten die Hersteller von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (+46,3 %). Diese mengenmäßige Zunahme ist allerdings auf den zwischenzeitlich zu verzeichnenden enormen Preisverfall zurückzuführen, da der Wertzuwachs der Bestellungen in dieser Branche unter dem landesdurchschnittlichen Ergebnis blieb. Erneut in zweistelligem Umfang nahmen die Auftragseingänge bei den Herstellern von Metallerzeugnissen zu (+11,2 %). Erstaunlich gut verlief die Auftragsentwicklung bei der Metallerzeugung und -bearbeitung, beim Textilge-

werbe sowie bei der Herstellung von Möbeln mit Zunahmen von 7,2 % und 7,0 % bzw. 5,4 %. Ein unbefriedigendes Ergebnis war 2007 bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren zu vermelden, deren Auftragseingänge nur mehr geringfügig über dem Vorjahresniveau lagen (+0,2 %). Ebenfalls nachgelassen hat das Auftragsgeschäft im Bereich „Medizin-, Mess-, Steuer- sowie Regelungstechnik, Optik“ sowie im Holzgewerbe und im Glasgewerbe mit Zuwachsraten zwischen 3,3 % und 5,8 %. Verbessert hat sich dagegen im Verlauf von 2007 – nach Rückgängen im vorangegangenen Jahr – die Auftragslage im Papiergewerbe (+2,3 %) und im Druckgewerbe (+8,6 %). Lediglich im Bekleidungsgewerbe lagen die Auftragseingänge 2007 unter dem Stand von 2006 (-8,7 %).

Im ersten Quartal 2008 ist die Nachfrage nach Produkten der bayerischen Industrie um 1,1 % gesunken, nachdem im Quartal zuvor noch ein Orderzugang von 10,5 % zu verzeichnen

Entwicklung der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2007

Ergebnisse für Betriebe mit 50 und mehr Tätigen Personen

Tab. 1

Bezeichnung	Veränderung			
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
	2007			
	gegenüber dem Vorjahr in %			
Auftragseingangindex ¹				
Verarbeitendes Gewerbe ²	10,9	9,0	7,4	10,5
davon Inland	10,1	10,6	7,3	11,1
Ausland	11,6	7,8	7,6	10,0
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2,6	7,4	13,2	9,8
Maschinenbau	30,0	12,2	7,3	10,8
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.	12,9	3,1	4,7	4,3
Rundfunk- und Nachrichtentechnik	6,3	6,5	-1,7	0,9

1 Preisbereinigt.

2 Ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung, Mineralölverarbeitung und Recycling.

war. Einer Zunahme der Inlandsaufträge um 3,0 % stand ein Rückgang der Auslandsbestellungen um 4,0 % gegenüber.

Industrieproduktion in Bayern um 7,4 % höher als im Vorjahr

Die Güterproduktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns stieg – nach kalendermonatlicher Berechnung – im Jahr 2007 um 7,4 % und damit erheblich stärker als noch im Jahr zuvor (+4,4 %). Dabei war im Durchschnitt aller Branchen über das ganze Jahr hinweg kaum eine Abschwächung im vierteljährlichen Produktionsverlauf festzustellen. Diese Entwicklung war allerdings ausschließlich dem Investitionsgütersektor zu ver-

danken, der von Quartal zu Quartal den Produktionsausstoß erhöhte und durchgängig mit Zuwachsraten von mehr als 10 % aufwartete. Im Jahresdurchschnitt konnte damit das Produktionsniveau des Vorjahres hier um 12,5 % übertroffen werden. Dagegen zeichnete sich im Vorleistungsgüter- und im Verbrauchsgüterbereich bereits ab der Jahresmitte 2007 eine spürbare Beruhigung in der Produktionstätigkeit ab. Das Produktionsergebnis von 2006 konnte 2007 bei Vorleistungsgütern noch um durchschnittlich 6,0 % und bei Verbrauchsgütern nur mehr um 1,7 % übertroffen werden. Dagegen reichte im Gebrauchsgüterbereich die Jahresproduktion 2007 nicht mehr an das Vorjahresergebnis heran (-1,8 %).

In den einzelnen Abteilungen des Verarbeitenden Gewerbes, also den Zweistellern der Wirtschaftszweigklassifikation, zeigte sich bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie bei den Herstellern von Geräten der Elektrizitätserzeugung und Elektrizitätsverteilung nach Rückgängen im Jahr 2006 wieder eine deutliche Produktionssteigerung (+11,4 % bzw. +9,6 %). Ebenfalls kräftig war das Produktionswachstum mit 7,6 % im Maschinenbau. Sogar noch etwas stärker als im vergangenen Jahr konnte mit 6,5 % der Güterausstoß in der Chemie erhöht werden. Eine weit über dem Landesdurchschnitt liegende Zuwachsrate erreichten die Hersteller von Büromaschinen, DV-geräten und -einrichtungen mit 44,7 %, die allerdings überwiegend auf erhebliche Preisrückgänge zurückzuführen war. Dagegen folgte in der Rundfunk- und Nachrichtentechnik auf einen enormen Zuwachs im Vorjahr nunmehr in 2007 ein Rückgang um 5,4 %. Positiver verlief dagegen die Produktionsentwicklung in der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sowie Optik (+6,2 %), im Glasgewerbe (+8,5 %), bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (+11,4 %) und insbesondere in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+11,9 %). Erholt zeigte sich nach einem Rückschlag im Vorjahr das Druckgewerbe mit einer Produktionszunahme von 2,7 %. In etwa dem Vorjahresergebnis entsprachen die Produktionssteigerungen im Ernährungsgewerbe (+0,8 %), bei den Herstellern von Möbel (+3,1 %) und den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren (+6,0 %). Erkennbar abgeschwächt hat sich dagegen die Produktionstätigkeit im Papiergewerbe und im Holzgewerbe (+0,8 % bzw. +4,9 %). Negativ fiel andererseits die Produktionsbilanz im Textil- und im Bekleidungsgewerbe aus mit Rückgängen um 4,2 % bzw. 19,8 %.

Im ersten Quartal 2008 konnte die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns um 3,3 % gesteigert werden. Das

Produktionssteigerungen im Investitionsgüterbereich bei durchschnittlich 12,5 %

Entwicklung von Produktion und Umsatz im Verarbeitenden
Gewerbe Bayerns 2007
Ergebnisse für Betriebe mit 50 und mehr Tätigen Personen

Tab. 2

Bezeichnung	Veränderung			
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
	2007 gegenüber dem Vorjahr in %			
Index der Nettoproduktion ¹				
Verarbeitendes Gewerbe ^{2, 4}	7,8	7,1	7,5	7,1
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraft- wagenteilen	8,4	13,7	10,1	13,3
Maschinenbau	8,3	4,7	8,3	9,0
Herstellung von Geräten der Elektrizitäts- erzeugung, -verteilung u.ä.	9,7	9,6	8,7	10,5
Rundfunk- und Nachrichtentechnik	- 8,7	- 4,3	- 4,5	- 4,2
Umsatz ³				
Verarbeitendes Gewerbe ⁴	9,2	6,7	4,3	3,8
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraft- wagenteilen	14,8	13,7	11,5	9,7
Maschinenbau	14,2	7,4	11,3	10,6
Herstellung von Geräten der Elektrizitäts- erzeugung, -verteilung u.ä.	3,4	2,3	5,0	1,0
Rundfunk- und Nachrichtentechnik	2,6	- 2,7	- 15,1	- 15,8
Inlandsumsatz	5,5	4,2	1,6	2,3
Auslandsumsatz	13,1	9,3	7,2	5,5

1 Kalendermonatlich.

2 Ohne Recycling.

3 Ergebnisse des „Monatsberichts“ für Betriebe.

4 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Produktionswachstum hat sich im Vergleich zu den vorange-
gangenen Quartalen damit merklich verlangsamt.

Die Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern beziffer-
ten sich 2007 auf insgesamt rund 315,0 Milliarden Euro und
lagen damit um 5,9% über dem Ergebnis des Vorjahres. Im
Unterschied zur Entwicklung bei den Auftragseingängen und
der Produktion trat allerdings bei den Industrieumsätzen be-
reits ab dem zweiten Quartal eine deutlichere Abschwächung
im Wachstumstempo ein. Dies war insbesondere bei den In-
landsumsätzen festzustellen, die zuletzt, d.h. im vierten Quar-
tal 2007 nur noch um 2,3% über dem Vorjahresniveau la-
gen. Im selben Zeitraum nahmen die Auslandsumsätze noch
um 5,5% zu. Insgesamt steigerte die bayerische Industrie im
Verlauf des Jahres 2007 die Umsätze mit ausländischen Ge-
schäftspartnern um 8,7% auf 156,3 Milliarden Euro, wobei
die Umsätze mit den Ländern der Eurozone sogar um 9,5%
stiegen. Insgesamt errechnete sich für das Berichtsjahr eine
Exportquote von 49,6%, was hinlänglich die außenwirtschaft-
liche Abhängigkeit der bayerischen Industrie beschreibt. Re-
lativ verhalten verlief dagegen im Jahr 2007 das Inlandsge-
schäft, das lediglich um 3,4% ausgeweitet werden konnte.
In der Untergliederung nach den Hauptgruppen des Verarbei-
tenden Gewerbes konnte das Investitionsgütergewerbe 2007

mit 8,8% den höchsten Zuwachs erzielen, gefolgt vom Vor-
leistungsgütergewerbe mit 6,7%. Deutlich hinter diesen Wer-
ten blieben mit 2,4% bzw. 2,7% die Steigerungsraten bei den
Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten.

Die von Januar bis März 2008 erzielten Umsätze im Verarbei-
tenden Gewerbe Bayerns bezifferten sich auf rund 78 Milli-
arden Euro und lagen damit lediglich um 2,1% höher als ein
Jahr zuvor. Die Inlandsumsätze stiegen um 1,5% und die Ex-
porte um 2,7%. Damit errechnete sich eine Exportquote von
50,3%.

Deutliche Zunahme der Beschäftigtenzahlen im Verarbei- tenden Gewerbe

Die sich bereits im Verlauf des Jahres 2006 abzeichnende
Besserung der Beschäftigungssituation im Verarbeitenden
Gewerbe Bayerns hat sich aufgrund der konjunkturellen Rah-
menbedingungen im Jahr 2007 erkennbar verstärkt. Die Zahl
der Mitarbeiter konnte binnen Jahresfrist um 2,4% auf rund
1,08 Millionen erhöht werden. Dabei kam es jedoch nicht in al-
len Bereichen zu Neueinstellungen. Während der Personalbe-
stand im Vorleistungs- und Investitionsgüterbereich um 2,5%
bzw. 3,8% erhöht wurde, lagen die Mitarbeiterzahlen bei den
Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten immer noch un-
ter dem Vorjahresniveau (-0,6% bzw. -0,4%).

Beachtliche
Zunahme der
Mitarbeiter-
zahlen bei den
Investitions-
güterprodu-
zenten

Im Durchschnitt der ersten drei Monate von 2008 kam es
im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns insgesamt zu weiteren
Personaleinstellungen. Die Mitarbeiterzahlen lagen damit um
2,8% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die im
Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2007 bezahlten Bruttoentgel-
te beliefen sich auf rund 46,6 Milliarden Euro; dies entspricht

Entwicklung von Beschäftigung sowie Löhnen und Gehältern im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2007

Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr Tätigen Personen

Bezeichnung	Veränderung			
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
	2007 gegenüber dem Vorjahr in %			
Beschäftigte ^{1, 2}	1,8	2,1	2,7	3,0
Geleistete Arbeitsstunden ¹	2,6	2,7	3,7	3,2
Bruttoentgelte ^{1, 3}				
Bruttosumme insgesamt	4,1	6,5	6,6	5,8
je Beschäftigten	2,3	4,3	3,8	2,7

1 Ergebnisse des „Monatsberichts“ für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau
sowie der Gewinnung von Steinen und Erden.

2 Durchschnitt.

3 Bruttoentgelte aller Arbeitnehmer einschließlich aller Zuschläge (auch Gratifikatio-
nen), jedoch ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung und allg. soziale
Aufwendungen.

Tab. 3

einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 5,8 %. Bei einer gleichzeitigen Zunahme der Mitarbeiterzahlen um 2,4 % errechnet sich eine Steigerung der Lohnkosten je Beschäftigten um 3,3 %.

Einem Rückgang der Lohnkosten je Produkteinheit im Jahr 2007 gegenüber dem Vorjahr um etwa 1,5 % stand eine Steigerung des Produktionsergebnisses je Beschäftigten um schätzungsweise 5 % gegenüber.

Geänderte Rahmenbedingungen für amtliche Erhebungen im Unternehmensbereich aufgrund der Forderungen nach Bürokratienteilnahme

Es ist unstrittig, dass die Erfüllung statistischer Berichtspflichten für die betroffenen Firmen eine Belastung bedeutet und einen Kostenfaktor darstellt. Die amtliche Statistik setzt deshalb alles daran, den damit verbundenen Aufwand in Grenzen zu halten. Die Entlastung der Firmen von statistischen Berichtspflichten ist u.a. auch wichtiges Ziel des so genannten Masterplans zur Reform der amtlichen Statistik. So wurde von den Leitern der statistischen Ämter im März 2004 eine interdisziplinäre Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Reform der Unternehmensstatistik“ eingesetzt, zunächst mit dem Ziel, ein System für Unternehmensstatistiken zu konzipieren, das die Belastung der Unternehmen und der Statistischen Ämter weiter verringert, ohne dass dies zu unvermeidbaren Informations- und Qualitätsverlusten führt. Zur Entlastung der Unternehmen schlug die Arbeitsgruppe u.a. eine Anhebung der Abschneidegrenze bei den Statistiken im Verarbeitenden Gewerbe auf 50 oder mehr Tätige Personen vor, und zwar im Monatsbericht für Betriebe und in der monatlichen Produktionserhebung. Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten sollten jährlich zu einem kleineren Merkmalsprogramm und vierteljährlich zur Produktion befragt werden, um den für regionale Strukturuntersuchungen notwendigen Datenbedarf sicherzustellen. Die Ergebnisse dieser Beratungen wurden den Hauptnutzern dieser Statistiken u.a. auf einem Workshop in Berlin im Dezember 2005 vorgestellt.

Daran anschließend haben die Vorschläge u.a. im Ersten Gesetz zum Abbau bürokratischer Hemmnisse, insbesondere in der mittelständischen Wirtschaft, ihren Niederschlag gefunden. So wird in Artikel 10, Nummer 1 dieses Gesetzes die Anhebung der Abschneidegrenze auf 50 oder mehr Tätige Personen festgelegt und gleichzeitig eine ergänzende Jahreserhebung vorgesehen. Für Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird die Produktionserhebung weiterhin

vierteljährlich für Einheiten unter 50 Beschäftigten durchgeführt. Maßgebend für die Berichtspflicht zu den monatlichen Erhebungen ist jeweils der Beschäftigtenstand im September des Vorjahres.

Man war sich bezüglich einer Anhebung der Abschneidegrenze einig, dass mit der damit verbundenen Verkleinerung der Berichtskreise natürlich Informationsverluste, insbesondere bei fachlich und regional tief gegliederten unterjährigen Ergebnissen eintreten werden. Deshalb werden ab 2007 z.B. für Bayern unterjährig, d.h. monatlich, die Beschäftigtenzahlen, die geleisteten Arbeitsstunden, die Brutto- und -gehaltsummen und die Umsätze nicht mehr nach Wirtschaftsklassen (Viersteller) sondern nach Wirtschaftsabteilungen (Zweisteller) veröffentlicht. Andererseits können über die Zusammenführung der Daten aus der Monatserhebung mit den Ergebnissen der neu eingeführten Jahreserhebung auch weiterhin die für die Strukturberichterstattung erforderlichen, wirtschaftszweigsystematisch und regional tiefer gegliederten Ergebnisse z.B. nach Vierstellern und Regierungsbezirken bzw. nach Zweistellern und Kreisen angeboten werden.

Was die Entlastungseffekte anbelangt, so konnten ab Januar 2007 in Bayern rund 50 % der bislang zum Monatsbericht meldepflichtigen Betriebe von der unterjährigen Berichterstattung befreit werden. Allerdings stieg durch die Anbindung der monatlichen Produktionserhebung an den Berichtskreis des Monatsberichts für Betriebe die Zahl der Monatsmelder bei der Produktionserhebung um ca. 80 %. Was die Resonanz auf die per Saldo eintretenden Kürzungen von Meldepflichtigen anbelangte, so registrierten die Betriebe, die aufgrund ihrer Beschäftigtenzahl nur mehr vierteljährlich zur Produktionserhebung und jährlich zum Jahresbericht mit einem kleinen Merkmalskatalog heranzuziehen waren, zunächst weniger den Entlastungseffekt als vielmehr die weiterhin bestehende Meldepflicht zu amtlichen Statistiken. Insofern wurde die von den Statistischen Ämtern unter beachtlichen organisatorischen und technischen Anstrengungen realisierte Umstellung des gesamten Berichtssystems bei den betroffenen Unternehmen kaum positiv wahrgenommen.

Dies galt insbesondere auch für kleinere Handwerksbetriebe, bei denen die bislang zum Monatsbericht gemeldeten Daten maschinell der so genannten vierteljährlichen Handwerksberichterstattung zur Verfügung gestellt wurden, um Doppelerhebungen zu vermeiden. Nachdem Firmen mit weniger als 50 Beschäftigten aus der monatlichen Berichterstattung zu ent-

Entlastung der Firmen durch Anhebung der Abschneidegrenze

lassen waren, mussten die erforderlichen Daten, nämlich die Zahl der Beschäftigten und der Umsatz nunmehr – wenngleich nur im vierteljährlichen Turnus – im Rahmen der Handwerksberichterstattung erfragt werden. Zwischenzeitlich, d.h. ab dem ersten Kalendervierteljahr 2008 wurde diese Primärerhebung durch eine Verwaltungsdatennutzung ersetzt.

Um den mit Meldepflichten verbundenen Aufwand weiter zu verringern, bieten die statistischen Ämter inzwischen für viele Statistiken ein modernes Verfahren der Datenübermittlung per Internet an. Die statistischen Daten können hierbei direkt in elektronische Online-Formulare eingegeben und an die statistischen Ämter übermittelt werden. Alle über das Internet angebotenen Statistik-Fragebogen haben das gleiche Layout und die gleiche, einheitliche Benutzeroberfläche. Daneben entwickeln auf Anregung der amtlichen Statistik namhafte Softwarefirmen spezielle IT-Verfahren, die es erlauben, statistische Daten direkt aus dem Rechnungswesen zu übernehmen und an das Statistische Landesamt zu senden.

Zur Versachlichung der teilweise relativ emotional geführten Diskussion zur Belastung durch amtliche Statistiken – vielfach wird dabei nicht zwischen amtlichen und nichtamtlichen Befragungen unterschieden – sollte eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) nicht außer Acht gelassen werden, die im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie auf der Basis von Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder durchgeführt wurde. Ziel dieser Studie war die repräsentative Ermittlung der Belastung der Unternehmen durch die amtliche Statistik. Die Ergebnisse zeigen, dass 2004 nur rund 15 % aller

Unternehmen in Deutschland überhaupt zu einer oder mehreren Erhebungen der Statistischen Ämter herangezogen wurden und dabei im Durchschnitt rund 64 Minuten im Monat für die Bearbeitung statistischer Fragestellungen aufwenden mussten, wobei allerdings der Zeitaufwand je nach Betriebsgröße und Wirtschaftsbereich stark schwankte. Insgesamt ergab sich, dass unter Einbeziehung von anderen Melde- und Aufzeichnungspflichten der Aufwand für die amtliche Statistik bei gesamtwirtschaftlicher Betrachtung deutlich unter 10 % des gesamten Meldeaufwands liegt. Unabhängig davon, dass dieses Ergebnis den von Statistiken unmittelbar Betroffenen wohl nicht befriedigen kann, zeigt es aber doch, dass die amtliche Statistik nicht der große Belastungsfaktor ist, wie in der Öffentlichkeit vielfach angenommen wird.

Bei den in jüngerer Zeit von verschiedensten Seiten zum Teil spontan eingebrachten Streichungsvorschlägen bleibt oft unberücksichtigt, dass EU-Verpflichtungen bestehen und es sich darüber hinaus bei den Statistiken des Verarbeitenden Gewerbes um ein aufeinander abgestimmtes Statistiksistem handelt, bei dem unbedachte Eingriffe zu einer Gefährdung der Datenbasis und damit einer Verschlechterung der Ergebnisqualität auf Bundes- und insbesondere auf Länderebene führen können. Derartige Schwächungen der Informationsbasis tangieren zwangsläufig die Qualität der darauf aufbauenden Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Es ist also darauf zu achten, dass den Hauptkonsumenten amtlicher Daten auch weiterhin belastbare Ergebnisse auf Länderebene zur Verfügung gestellt werden können, nicht zuletzt im Interesse der Wirtschaft und damit der Unternehmen selbst.